

## Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum „Sozialtourismus in Europa“

(2006/C 318/12)

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss beschloss am 19. Januar 2006, gemäß Artikel 29 Absatz 2 der Geschäftsordnung eine Stellungnahme zu erarbeiten: „Sozialtourismus in Europa“.

Die mit den Vorarbeiten beauftragte Fachgruppe Binnenmarkt, Produktion und Verbrauch nahm ihre Stellungnahme am 26. Juli 2006 an. Berichterstatter war Herr MENDOZA CASTRO.

Der Ausschuss verabschiedete auf seiner 429. Plenartagung am 13./14. September 2006 (Sitzung vom 14. September) mit 138 gegen 2 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen folgende Stellungnahme:

### A. ERSTER TEIL: ANALYSE DER AUSGANGSLAGE

Europa von strategischer Bedeutung ist, notwendige Voraussetzungen für eine bessere Lebensqualität für alle.

#### 1. Einleitung

1.1 Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss hat bereits mehrere Stellungnahmen abgegeben, um einen Beitrag zur Konzipierung einer europäischen Tourismuspolitik zu leisten. Nun möchte er in diesem Zusammenhang eine Stellungnahme zum sogenannten Sozialtourismus erarbeiten und dabei dessen Ursprünge und derzeitige Erscheinungsformen in Europa, die unterschiedlichen Erfahrungen der einzelnen Mitgliedstaaten und die durch ihn verkörperten Werte untersuchen. Dabei liegt ihm besonders daran, Empfehlungen der verschiedenen öffentlichen oder privaten Einrichtungen für eine höhere Effizienz, stärkere Verbreitung und Verbesserung des europäischen Sozialtourismus vorzulegen. Darüber hinaus ist diese Stellungnahme ein Beitrag zur aktuellen Debatte über die europäische Tourismuspolitik, da der Sozialtourismus als integraler Bestandteil des europäischen Tourismusmodells untersucht wird.

1.2 **Der Tourismus in Europa:** Ausgangslage und Herausforderungen für die Zukunft. In zahlreichen Studien, Berichten und Stellungnahmen zur aktuellen Lage des Fremdenverkehrs wurden einerseits sehr verschiedene Gesichtspunkte analysiert: wirtschaftliche, soziale und ökologische; seine große Bedeutung für das Wirtschaftsgeschehen in Europa im Allgemeinen und in den einzelnen Ländern im Besonderen sowie seine positive Entwicklung als Beitrag zu Wohlstand und Beschäftigung in Europa. All diese Faktoren ergeben ein Bild, das Ausdruck von großer Leistungsfähigkeit, Stabilität und Wachstum ist. Andererseits wurden auch die verschiedenen kurz-, mittel- und langfristigen Folgen und Gefahren interner und externer Art berücksichtigt, die der Tourismus mit sich bringt. Dies betrifft seine Saisonabhängigkeit, seinen bisweilen verschwenderischen Umgang mit Naturressourcen, die unzureichende Achtung des kulturellen Erbes und des lokalen Umfelds und die Sorge angesichts des Terrorismus, der die Sicherheit von Einheimischen und Touristen bedroht. Die beiden Seiten der Medaille lassen nur den Schluss zu, dass uns der Fremdenverkehr vor sehr große Herausforderungen stellt, wenn wir wollen, dass sich diese Tätigkeit auf nachhaltige Weise weiterentwickelt. Zu diesen Herausforderungen zählen, um nur einige zu nennen, die tatsächliche Zugänglichkeit des Tourismus für alle Bürger, sein wirklicher Beitrag zur Entwicklung zahlreicher unterentwickelter Länder, die ökologische Nachhaltigkeit, die Achtung des Ethik-Kodex für Tourismus, die Stabilität und Qualität der Arbeitsplätze und der Beitrag zum Weltfrieden. All diese Herausforderungen sind neben vielen anderen für einen Industriezweig wie den Tourismus, der für

#### 1.3 Die Tourismuspolitik in der Europäischen Union.

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss nahm bereits am 6. April 2005 eine Stellungnahme zur „**Tourismuspolitik für die erweiterte EU**“ an, in der sowohl die derzeitige Tourismuspolitik im Lichte des EU-Verfassungsvertrags als auch die Auswirkungen der aktuellen wie der künftigen Erweiterung ausführlicher untersucht wurden. In dieser Stellungnahme wurde die Rolle des Fremdenverkehrs im Rahmen der Maßnahmen zur Unterstützung, Koordinierung und Ergänzung aller anderen europäischen Politiken gewürdigt. So ist der Tourismus beispielsweise für die Beschäftigungs- und Sozialpolitik, die Verbesserung der Qualität, für die Forschung und technologische Entwicklung, den Verbraucherschutz, die Umweltpolitik und zahlreiche andere Politikbereiche von großer Bedeutung. Besonders zu erwähnen ist hierbei, dass in dieser Stellungnahme im Zusammenhang mit der bereits genannten Beschäftigungs- und Sozialpolitik untersucht werden soll, welchen konkreten Beitrag der Sozialtourismus zu diesen Politikbereichen leisten kann. Der Ausschuss setzt sich im Rahmen verschiedener Stellungnahmen zum Tourismus für die Konzipierung einer europäischen Politik ein, in deren Mittelpunkt die Gestaltung eines europäischen Tourismusmodells stehen soll, das nicht unbedingt auf Vorschriften, sondern auf Werten beruht. Er ist der Ansicht, dass der Sozialtourismus und die mit ihm verbundenen Werte ein wesentlicher Bestandteil dieses Modells sein und zu seiner Verankerung und Verbreitung beitragen können.

#### 1.4 Die Agenda von Lissabon und der Sozialtourismus.

Die Agenda von Lissabon stellt für den Tourismus und insbesondere den Sozialtourismus eine besondere Herausforderung dar. Wenn das strategische Ziel der Agenda darin besteht, „**die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen — einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen**“, dann müssen wir untersuchen, ob der Sozialtourismus einen wirksamen und positiven Beitrag zum Erreichen dieses Ziels leistet, auf welche Weise er ihn leistet und wie dieser Beitrag noch verbessert werden kann. Bereits jetzt sei darauf verwiesen, dass ein solcher Beitrag unserer Ansicht nach tatsächlich existiert, wie in dieser Stellungnahme aufgezeigt werden soll, dass er sich jedoch verstärken ließe. Zu diesem Zweck werden den verschiedenen Akteuren, die im Bereich des Sozialtourismus tätig sind, entsprechende Maßnahmen vorgeschlagen.

1.5 **Vorgeschichte dieser Stellungnahme.** Der vorliegenden Stellungnahme gingen bereits zahlreiche Arbeiten voraus, so etwa Studien, Berichte und Tagungen auf theoretischer und diverse Maßnahmen des Sozialtourismus in Europa auf praktischer Seite. Von verschiedenen öffentlichen und privaten Einrichtungen sind vielfältige Beiträge erbracht worden, wobei im Falle des EWSA auf zwei Stellungnahmen verwiesen werden sollte, nämlich die Stellungnahme **„Ein für alle zugänglicher und sozial nachhaltiger Tourismus“** vom 29. Oktober 2003, in der der Sozialtourismus unter Ziffer 5.5.2 bereits zu den 100 Aktionsvorschlägen gezählt wurde, sowie die Stellungnahme **„Tourismuspoltik für die erweiterte EU“** vom 6. April 2005, in der das Projekt für europäischen Sozialtourismus als mögliches Pilotprojekt für die europäische institutionelle Zusammenarbeit erwähnt ist.

## 2. Das Konzept des Sozialtourismus

2.1 **Das Recht auf Tourismus als Grundlage des Sozialtourismus.** Jeder Mensch hat ein Recht auf Erholung in verschiedenen zeitlichen Abständen (täglich, wöchentlich oder jährlich) und auf Freizeit, in der er die verschiedenen Facetten seiner Persönlichkeit voll entfalten und sich sozial integrieren kann. Letztlich haben alle Menschen einen Anspruch darauf, dieses allgemeine Recht auf persönliche Entfaltung in der Praxis umzusetzen. Das Recht auf Tourismus ist ohne Zweifel konkreter Ausdruck dieses allgemeinen Rechts, und das Bestreben, den Tourismus allgemein für alle zugänglich zu machen, bildet die Grundlage für den Sozialtourismus. Deshalb ist der Sozialtourismus keine ungewöhnliche Randerscheinung unter den Fremdenverkehrstätigkeiten allgemein, die weltweit, in Europa insgesamt und vor allem in bestimmten EU-Ländern einen wichtigen Wirtschaftszweig darstellen, sondern er ist eine Form, das Recht aller auf Tourismus, auf Reisen, auf das Kennenlernen anderer Regionen und Länder — was ja der Zweck des Reisens ist — zu konkretisieren. Besonders hervorzuheben ist, dass dieses Recht in Artikel 7 des von der Welttourismusorganisation (UNWTO) am 1. Oktober 1999 in Santiago de Chile verabschiedeten und von den UN am 21. Dezember 2001 übernommenen *Global Code of Ethics for Tourism* (GCET) niedergeschrieben ist.

2.2 **Definition des Sozialtourismus.** Da die Auffassungen vom Sozialtourismus sehr voneinander abweichen, ist es nicht leicht, das Konzept „Sozialtourismus“ genau zu definieren, sodass die verschiedenen Einrichtungen, die sich mit diesem Thema befassen, recht unterschiedliche Formeln verwenden, wenn es etwa um die Inhalte, die erhofften Ergebnisse sowie die zugrunde liegenden Absichten, Ideen und Überzeugungen geht. Ein wesentlicher Aspekt ist jedoch allen Definitionen gemein: Alle Menschen, selbst die am stärksten benachteiligten, benötigen in täglichen, wöchentlichen und jährlichen Abständen Erholung, Freizeit und Zeit zur Regeneration von der Arbeit, und sie haben einen Anspruch darauf. So ist der Sozialtourismus für das Bureau International du Tourisme Social (BITS) *„die Gesamtheit aller Bezüge und Phänomene, die sich aus der Beteiligung von sozialen Schichten mit niedrigen Einkünften am Tourismus ergeben, sofern diese Beteiligung durch Maßnahmen mit klar definierter sozialer Zielsetzung ermöglicht wurde“*. Diese Definition wird vom BITS derzeit überarbeitet, denn sie soll auch Fremdenverkehrstätigkeiten unter dem Gesichtspunkt ihres Beitrags zur Entwicklung und Solidarität umfassen.

2.2.1 Die Europäische Kommission <sup>(1)</sup> hat dazu festgestellt: *„Der Sozialtourismus wird in einigen Ländern von Vereinen,*

<sup>(1)</sup> Die verschiedenen Begriffe des Sozialtourismus: Entwicklung von Angebot und Nachfrage. Generaldirektion XXIII, Referat Fremdenverkehr, 1993.

*Genossenschaften und Gewerkschaften organisiert und dient dazu, einer möglichst großen Zahl von Menschen tatsächlich eine Reise zu ermöglichen, insbesondere den am stärksten benachteiligten Bevölkerungsschichten“*. Diese schon weit zurückliegende Definition soll nach den in den letzten Jahren abgehaltenen technischen Sitzungen nun überarbeitet werden. Unserer Ansicht nach sind beide Definitionsversuche nicht präzise genug, doch wie so oft in den Sozialwissenschaften kommt es in erster Linie nicht auf eine exakte Definition an, sondern darauf, welche konkrete Gestalt die Dinge annehmen.

2.2.2 Somit kann man — ohne genau definieren zu wollen, was Sozialtourismus ist, und davon ausgehend, dass alle ein Recht auf Tourismus haben, das es konkret umzusetzen gilt — feststellen, dass es sich um Sozialtourismus handelt, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind:

- völlige oder teilweise Unfähigkeit, sein Recht auf Tourismus frei auszuüben; dies kann durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, eine körperliche oder geistige Behinderung, persönliche oder familiäre Isolation, eingeschränkte Mobilität, geographische Schwierigkeiten oder sonstige Gründe bedingt sein, die ein wirkliches Hindernis darstellen;
- Vorhandensein einer öffentlichen oder privaten Einrichtung, eines Unternehmens, einer Gewerkschaft oder einfach einer organisierten Personengruppe, die sich dafür einsetzt, dieses Hindernis zu überwinden, damit die betreffende Person ihr Recht auf Tourismus wahrnehmen kann;
- tatsächliche Umsetzung dieser Maßnahme und Beitrag dazu, dass eine Personengruppe nach den Bedingungen und Werten der Nachhaltigkeit, Zugänglichkeit und Solidarität eine touristische Aktivität unternimmt.

2.2.3 Ebenso wie der Tourismus im Allgemeinen eine Aktivität ist, die verschiedene Sektoren, Branchen und Wirtschaftsentwicklungsbereiche miteinander verbindet, umfasst der Sozialtourismus alle Initiativen, die Personen mit besonderen Schwierigkeiten Zugang zum Tourismus verschaffen, woraus sich gleichzeitig positive Auswirkungen sozialer und wirtschaftlicher Art ergeben, die ebenfalls verschiedene Sektoren, Branchen, Gruppen und Bereiche betreffen.

## 2.3 Geschichte des Sozialtourismus

- Es ist nicht klar, wann der Sozialtourismus, wie wir ihn heute verstehen, zum ersten Mal in Erscheinung getreten ist; sein Ursprung liegt womöglich in den zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen speziellen Einrichtungen, die Ferienreisen zur körperlichen Ertüchtigung in den Bergen organisierten, sowie in den Ferienkolonien für Kinder mittelalterlicher Eltern, die in der Schweiz und in Frankreich entstanden.

- Die Beteiligung der öffentlichen Hand an den ersten Formen des Sozialtourismus fällt wohl in die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und hängt mit der Arbeiterbewegung zusammen. In dieser Zeit organisierten einige europäische Länder (Frankreich, Italien, Portugal und Spanien) entsprechende touristische Aktivitäten, während andere (Vereinigtes Königreich, Niederlande) es vorzogen, in diesen Bereich nicht einzugreifen.
- Erst seit den 50er und 60er Jahren werden umfangreiche Anstrengungen unternommen, um den Sozialtourismus zu fördern, und es entstehen verschiedene Einrichtungen mit Vereins-, Koordinierungs- oder Organisationscharakter, so auch das in Brüssel ansässige BITS, das als Förderer und Repräsentant dieser Form von Tourismus bis heute eine wichtige Rolle spielt.

**2.4 Grundlagen des Sozialtourismus.** Dem BITS zufolge beruht der Sozialtourismus auf fünf Grundwerten:

**2.4.1 Recht auf Zugang zum Tourismus für möglichst viele Menschen.** Vielleicht ist es der Wunsch, gerade dieses Recht zu verwirklichen, worauf sich der Sozialtourismus in seinen verschiedenen Formen gründet und was ihn rechtfertigt. Natürlich ist der Anteil der Gesellschaft, der heutzutage in den Genuss von Urlaub kommt, durch die Sozialisierung des Tourismus deutlich größer geworden, doch gibt es nach wie vor zahlreiche Bevölkerungsgruppen, die aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht in Urlaub fahren können. Das Fehlen entsprechender finanzieller Möglichkeiten ist wohl der häufigste Grund dafür, dass die allgemeine Verbreitung dieses Rechts in der Praxis behindert wird. Bedenken bestehen allerdings gegenüber Forderungen, dass staatliche Stellen mit öffentlichen Geldern das Recht auf eine Reise bzw. eine Fahrt in den Urlaub garantieren sollen. Die Handhabung in den einzelnen Ländern ist sehr unterschiedlich: Einige zeigen in Bezug auf soziale Kriterien mehr Engagement, andere kämpfen weniger stark dagegen an, dass nicht allen Menschen Urlaubsreisen möglich sind. Keinesfalls kann oder darf der Sozialtourismus als minderwertiger Tourismus verstanden werden, vielmehr müssen sich die Sozialtourismusaktivitäten durch hervorragende Sorge um die Gesamtqualität der Einrichtungen und Dienstleistungen auszeichnen.

**2.4.2 Der Beitrag des Sozialtourismus zur Sozialisierung.** Der Tourismus ist ein wichtiges Instrument des sozialen Austausches. Durch ihn können wir mit anderen kulturellen und geografischen Gegebenheiten und fremden Bräuchen in Kontakt treten, doch vor allem werden durch ihn Menschen einander näher gebracht, die sich ohne Reisen, ohne Urlaub und ohne Tourismus nie kennen gelernt hätten, die nie ins Gespräch gekommen wären und sich als grundsätzlich gleiche, kulturell jedoch unterschiedliche Menschen nie schätzen gelernt hätten. Dieser kulturelle Austausch, diese Nutzung der freien Zeit ist ein wichtiges Mittel zur persönlichen Entfaltung, und zwar sowohl für Touristen als auch für diejenigen, von denen diese in ihrem lokalen Umfeld aufgenommen werden. Von besonderem Wert ist dieser durch den Tourismus zustande kommende kulturelle Austausch für Jugendliche. Er ist es nicht nur für ihre geistige Bildung, sondern auch für die Bereicherung ihres Weltbildes. Bezogen auf die Europäische Union kann der Sozialtourismus einen wichtigen Beitrag zur Schaffung des Europas der Bürger leisten. Es ist allgemein anerkannt, dass sich die Angebote des Sozialtourismus

nicht von den allgemeinen Tourismusangeboten unterscheiden sollen, aber der sozialen Integration dienen müssen. Die verschiedenen Zielgruppen des Sozialtourismus sollen an den allgemeinen Tourismusangeboten teilhaben können. Dies setzt natürlich eine Anstrengung zur Verbesserung der materiellen Bedingungen, aber auch der Dienstleistungen und somit der erforderlichen Weiterbildung für die im Tourismus Tätigen voraus.

**2.4.3 Der Aufbau nachhaltiger Tourismusstrukturen vor Ort.** Die Infrastruktur der touristischen Gebiete und Reiseziele kann nicht immer als nachhaltig bezeichnet werden. Vielmehr hat es den Anschein, als orientiere man sich bei der Entwicklung des Tourismus sehr oft an raschem Gewinn, was zu einem verschwenderischen Umgang mit natürlichen Ressourcen und zur Bebauung der besten Lagen, insbesondere an den Küsten und im Hochgebirge, einherging. Der Sozialtourismus kann mit seiner verstärkten Ausrichtung auf soziale und weniger auf wirtschaftliche Gegebenheiten dazu beitragen, dass Fremdenverkehrsorte in Richtung auf einen wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltigen Tourismus gestaltet bzw. umgestaltet werden. Die Art und Weise, wie der Sozialtourismus in seinen verschiedenen Ausprägungen organisiert wird, ist Dreh- und Angelpunkt bei der Frage, wie er besser dazu beitragen kann, dass die touristischen Gebiete und Reiseziele nachhaltiger gestaltet werden. Wenn Nachhaltigkeit in erster Linie ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Facetten des menschlichen Wirkens voraussetzt, dann ist der Sozialtourismus ganz klar ein Instrument zur nachhaltigen Entwicklung für ganz unterschiedliche derzeit unterentwickelte Länder, die den Tourismus als Quelle wirtschaftlicher Wertschöpfung betrachten, die ihnen aus der Armut helfen kann.

**2.4.4 Ein Beitrag zu Beschäftigung und wirtschaftlicher Entwicklung.** Insgesamt gesehen ist der Tourismus vielleicht heute und in Zukunft der weltweit wichtigste Industriezweig, der mit am stärksten zu Beschäftigung, Entwicklung, Reichtum und Lebensqualität der Einheimischen an den Bestimmungsorten beiträgt. Der Sozialtourismus ist ein wichtiger Bestandteil dieser wirtschaftlichen Bedeutung, ist sich bislang allerdings noch nicht hinreichend bewusst geworden, wie stark er als Wirtschaftsfaktor ist und welche Macht er letztlich besitzt, um bei der Auswahl der Urlaubsziele Nachhaltigkeitsauflagen durchzusetzen. Die Firmen und Einrichtungen, die mit der Organisation des Sozialtourismus befasst sind, dürfen sich in ihrer Tätigkeit nicht ausschließlich von wirtschaftlichen Kriterien leiten lassen. Eines der anzulegenden Kriterien ist die Schaffung stabiler Arbeitsplätze von guter Qualität, denn dies dient als Schlüssel für die nachhaltige Entwicklung eines Reiseziels. Ein grundlegendes Kriterium für die Schaffung qualitativ besserer und stabilerer Arbeitsplätze ist vor allem der mehr oder weniger große Beitrag des Sozialtourismus zur Bekämpfung des Saisoncharakters. Dieses entscheidende Kriterium muss integraler Bestandteil des europäischen Tourismusmodells sein. Öffentlich-private Partnerschaften zur Organisation von Sozialtourismus können ein gutes Instrument und ein Indikator dafür sein, inwieweit dieses Kriterium erfüllt wird.

**2.4.5 Der Beitrag des Sozialtourismus zur weltweiten Entwicklung.** Es wurde bereits erwähnt, dass der Tourismus und insbesondere der Sozialtourismus für viele Völker einen Ausweg aus der Unterentwicklung und aus Krisensituationen

darstellen könnte, wenn zum Beispiel die Bergbau-, Industrie- oder Agrartätigkeit aufgegeben wurde. Für die Bedingungen, unter denen der Sozialtourismus stattfinden muss, und die Voraussetzungen dafür, dass der Tourismus für ein Gebiet und dessen Bewohner zum Entwicklungsmotor wird, gelten genau die gleichen Kriterien. Sobald ein Volk vom Tourismus leben kann, stärkt dies die örtliche Wirtschaft und die soziale Verwurzelung. Nach Auffassung zahlreicher internationaler Organisationen ist der Fremdenverkehr ein gutes Gegenmittel gegen Krieg und all das damit verbundene Unglück. Tourismus bedeutet Aufnahme, Austausch, Kennenlernen eines Landes, Freundschaft und Kommunikation zwischen den Menschen, während Krieg für Aggression, Invasion und Naturzerstörung steht. Wenn der Satz gilt, dass man nur liebt, was man kennt, dann ist der Tourismus ein Weg der Annäherung, des Kennenlernens zwischen Völkern und somit ein Instrument des Friedens, der Eintracht und der Entwicklung. Der Sozialtourismus seinerseits kann und muss sich dafür einsetzen und darauf hinarbeiten, dass weltweit Bedingungen der Gleichberechtigung, des Rechts, der Demokratie und des Wohlergehens geschaffen werden, damit alle Völker der Welt eine Chance auf solidarische Entwicklung haben.

**2.5 Grundsätze und Voraussetzungen für den Sozialtourismus und seine Organisation.** Es ist wichtig, die Elemente und Kriterien zu analysieren, die dem Sozialtourismus und seiner Organisationsform zugrunde liegen, um so eine Unterscheidung treffen zu können, was diesem Konzept entspricht und was den Zusatz „sozial“ nicht verdient. Ausgehend von den Vorgaben des BITS können wir einige dieser Kriterien, die für Tourismus im Allgemeinen gelten, nennen:

- Der grundlegende Zweck besteht darin, den Zugang einer oder aller Bevölkerungsgruppen mit erschwertem Zugang zum Tourismus zu erleichtern;
- Offenheit gegenüber ganz unterschiedlichen Zielgruppen; auch Offenheit gegenüber verschiedenen Betriebsformen und verschiedenen im Sozialtourismus Tätigen;
- die Zielgruppen für diese Aktivitäten sind korrekt zu definieren: bestimmte soziale Schichten, verschiedene Altersgruppen, Menschen mit Behinderungen, wobei stets das Kriterium der Nicht-Diskriminierung aufgrund von Rasse, Kultur oder sozialer Situation gilt;
- Berücksichtigung von Tätigkeiten und Zielen mit humanistischer, pädagogischer und kultureller Ausrichtung, die allgemein der persönlichen Entfaltung dienen;
- Transparenz in der finanziellen Abwicklung der Dienstleistung, damit der Gewinn nur so hoch ist, wie zur Erfüllung der sozialen Ziele erforderlich;
- das touristische Produkt soll einen Mehrwert nichtfinanzieller Art enthalten;

- deutliche Willensbekundung zur Integration der touristischen Aktivität in das Umfeld des Zielortes, was auf nachhaltige Weise geschehen soll;
- respektvolle und integrative Personalführung, sodass für die Angestellten der Sozialtourismus-Dienstleister ein Arbeitsplatz von Qualität gewährleistet ist.

Diese und ähnliche Kriterien können den Akteuren im Bereich des Sozialtourismus als Leitfaden dienen und beim Erkennen einer solchen Tätigkeit von Nutzen sein.

**2.6 Die Rentabilität der Unternehmen und der Sozialtourismus.** Wenngleich nicht nur kommerzielle Gesichtspunkte eine Rolle spielen, ist der Sozialtourismus doch eine Wirtschaftstätigkeit und muss es auch sein, sodass für ihn die wesentlichen Grundsätze der Investitionsrentabilität gelten müssen und er die Gewinne erwirtschaften muss, die für das Verfolgen und Erreichen seiner grundlegenden Ziele notwendig sind. Nur die im weitesten Sinne wettbewerbsfähigen und rentablen Unternehmen können den Verbrauchern Qualität, Sicherheit und Garantien bieten. Die vielfältigen Formen des Sozialtourismus deuten heute darauf hin, dass die in diesem Bereich tätigen Unternehmen und Organisationen rentabel arbeiten, weil sie über gefestigte Strukturen verfügen, einen geeigneten Markt vorfinden und marktorientierte Preise haben. Besonders zu erwähnen ist, dass die Organisationen des Sozialtourismus zur Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen, und zwar sowohl ganzjährig als auch in beschäftigungsarmen Zeiten, womit sie der Arbeitslosigkeit der Betroffenen entgegenwirken.

**2.7 Die soziale Rentabilität des Tourismus.** Der Sozialtourismus ist ohne Zweifel eine Wirtschaftstätigkeit, doch ist er zugleich eine soziale Tätigkeit mit dem entsprechenden Nutzen in diesem Bereich. Wer ihn in Anspruch nimmt, profitiert in seinem Urlaub davon, die Tourismusbeschäftigten profitieren bei der Arbeit davon, schließlich profitiert die Gesellschaft insgesamt von ihm. Bezogen auf Europa leistet der Sozialtourismus einen sicher noch ausbaufähigen Beitrag zum Aufbau des Europas der Bürger. Je mehr Bürger innerhalb Europas verreisen, desto mehr Wissen, Verständnis und Toleranz dürften erzeugt werden.

**2.8 Unterschiedliche Konzepte und Vorstellungen vom Sozialtourismus in Europa.** Die Auffassungen darüber, was heute unter Sozialtourismus zu verstehen ist, sind in den Mitgliedstaaten der Union, die Sozialtourismusprogramme durchführen, unterschiedlich, doch lassen sich drei gemeinsame Elemente feststellen:

- echtes Vorhandensein freier Zeit, um Urlaub zu machen,
- finanzielle Fähigkeit, mobil zu sein und zu verreisen,
- Vorhandensein einer Struktur oder eines Instruments, womit sich diese Rechte in der Praxis umsetzen lassen.

2.8.1 Unter Sozialtourismus versteht man somit alle Reisen und Aktivitäten, die gewerkschaftlich organisiert sind, Familien ansprechen, einen religiösen Bezug haben, von Firmen für ihre Mitarbeiter organisiert werden, von öffentlichen Einrichtungen angeboten werden, für Menschen mit Behinderungen bestimmt sind, für Jugendliche oder Ältere angeboten werden sowie in zahlreichen weiteren Fällen.

2.9 **Die Einrichtungen des Sozialtourismus.** Die mit der Planung und Durchführung des Sozialtourismus betrauten Einrichtungen sind in Europa ebenfalls recht vielfältig:

- nationale Verbände oder Vereinigungen,
- öffentliche Einrichtungen, die auch oder ausschließlich auf Sozialtourismus spezialisiert sind,
- Vereine für Sozialtourismus, Sport, Kultur,
- Einrichtungen zur Zusammenarbeit,
- Gewerkschaften,
- gemischte oder paritätisch besetzte Verwaltungsorgane.

### 3. Die Akteure des Sozialtourismus und ihre Rolle

3.1 **Die europäischen Institutionen.** Die verschiedenen europäischen Institutionen zeigen ein wachsendes Interesse an den Aktivitäten im Bereich des Sozialtourismus, wie zahlreiche Studien, Stellungnahmen, Berichte und Konferenzen belegen, die sowohl vom Parlament als auch der Kommission und dem EWSA durchgeführt, gefördert oder koordiniert werden. Ihnen geht es in erster Linie darum, die vielfältigen Erfahrungen in den europäischen Ländern zu sammeln, zu katalogisieren und an die Öffentlichkeit zu bringen. Insbesondere die Kommission übernimmt hierbei die Aufgabe, neue Erfahrungen in den einzelnen Ländern zu fördern und zwischen den dort Verantwortlichen, die Erfahrungen über die Grenzen hinweg austauschen möchten, Kontakte herzustellen. Es hat nicht den Anschein, dass die Kommission derzeit die Aufgabe wahrnimmt, unionsweite Erfahrungen des Sozialtourismus insgesamt zu koordinieren. Nennenswert ist hier vor allem eine kürzlich vom Referat Fremdenverkehr der Generaldirektion Unternehmen vorgenommene Umfrage zur Beteiligung der Bürger der einzelnen Länder an Urlaubsaktivitäten und der Frage, warum etwa 40 % der EU-Bürger nicht an touristischen Aktivitäten teilnehmen. Es wäre nicht falsch, wenn die Kommission künftig die Rolle des Koordinators und Integrators für eine EU-weite Plattform für Sozialtourismus übernehmen könnte. Eine solche Rolle müsste nicht zwangsläufig bedeuten, dass EU-Mittel für die Entwicklung dieser gemeinsamen transnationalen Plattform aufgebracht werden müssten.

3.2 **Die Regierungen der Mitgliedstaaten.** Wie bereits angedeutet, beteiligen sich die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten auf sehr unterschiedliche Weise an Aktivitäten des Sozialtourismus, wobei das Maß ihrer Beteiligung von geschichtlichen und ideologischen Gründen und von der Sozialstruktur abhängt. In einigen Ländern stellt die Regierung, sei es auf nationaler, regionaler oder kommunaler Ebene, beträchtliche finanzielle

Beihilfen bereit. Diese Beihilfen werden oft auf verschiedene Gruppen von Begünstigten aufgeteilt: Jugendliche, Senioren, Menschen mit Behinderungen, benachteiligte Menschen usw. Gegenwärtig bemühen sich die Regierungen darum, ihre Sozialtourismusprogramme durch bestimmte Formen des transnationalen Austauschs über die Grenzen hinweg auszuweiten.

3.3 **Arbeitgeber.** Es ist zu berücksichtigen, dass es bereits Beispiele für Arbeitgeber gibt, die einen finanziellen Beitrag leisten, damit ihre Beschäftigten in Urlaub fahren können, so etwa die „Urlaubsgutscheine“. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass der Sozialtourismus eine sehr bedeutende und starke Wirtschaftstätigkeit ist und deshalb Arbeitgeber aus dem Tourismussektor anzieht, die hierin eine Chance sehen, ihre Dienstleistungs- oder Vermittlungstätigkeit zu intensivieren. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang das spanische Unternehmen Mundo Senior, das mehrere große Touristikunternehmen umfasst, die sich ursprünglich zusammengeschlossen haben, um das Sozialtourismus-Programm des Ministeriums für Arbeit und soziale Sicherheit zu verwalten. Kürzlich hat die Firma ihren Unternehmenszweck und ihre Tätigkeit erweitert und bietet nun touristische Angebote speziell für ältere Menschen an. Es ist offensichtlich, dass sich Wettbewerbsfähigkeit und der soziale Charakter dieser Tätigkeit nicht entgegenstehen. Somit dürfte und sollte auch in Zukunft weiteren Beispielen für öffentlich-private Partnerschaften zur Entwicklung rentabler Sozialtourismus-Programme nichts im Wege stehen, sowohl innerhalb der einzelnen EU-Länder als auch zwischen verschiedenen Ländern.

3.4 **Arbeitnehmer.** Die Organisationen der Arbeitnehmervertretung, die Gewerkschaften, spielen seit den Anfängen des Sozialtourismus eine sehr wichtige Rolle bei dieser Form des Fremdenverkehrs, durch den sie ihren Mitgliedern Vergünstigungen verschaffen. Diese Präsenz zeigt sich sowohl in der Förderung materieller Infrastrukturen wie Feriensiedlungen, Wohnheime usw. als auch von spezialisierten Dienstleistungen. Die Erfahrungen in den einzelnen Ländern sind unterschiedlich und das Engagement nicht immer gleich groß, doch in praktisch allen Ländern ist der Sozialtourismus gewerkschaftlichen Ursprungs vertreten. Besondere Erwähnung verdienen die Gewerkschaftsorganisationen der kürzlich beigetretenen Mitgliedstaaten, die ein vorbildliches Modell für den Sozialtourismus suchen und von fundierteren Erfahrungen profitieren wollen. In diesem Zusammenhang muss auch auf eine interessante Studie hingewiesen werden, die das BITS im Mai 2005 durchgeführt hat. Hierbei ging es um die Tätigkeiten der verschiedenen Gewerkschaften im Hinblick auf touristische Angebote für Arbeitnehmer, und es wurden die in den derzeitigen 25 EU-Mitgliedstaaten durchgeführten Aktivitäten einzeln aufgeführt, was sicherlich einen guten Einblick in die Gegebenheiten vermittelt und eine Analyse derselben ermöglicht.

3.5 **Spezialisierte Vereinigungen.** Hervorzuheben sind hier die Verbrauchergenossenschaften, die in einigen Ländern (Italien und Vereinigtes Königreich) über ein weit verzweigtes Netz von Agenturen verfügen, um den Sozialtourismus zu kanalisieren. Erwähnt werden müssen in diesem Zusammenhang auch die Jugend- und Umweltorganisationen, die in diesem Bereich tätig sind, sowie die Einrichtungen, die die eigentlichen Sozialtourismus-Organisationen unter ihrem Dach vereinen, wie es etwa bei dem BITS der Fall ist, dem eine eminent wichtige Unterstützungs-, Koordinierungs- und Impulsfunktion zukommt.

**3.6 Bevölkerungsgruppen, die direkt oder indirekt vom Sozialtourismus profitieren.** Es liegt auf der Hand, dass bei den verschiedenen Programmen und Aktivitäten des Sozialtourismus vor allem deren Nutznießer im Mittelpunkt stehen. Sie sind es vor allem, die finanzielle Vergünstigungen erhalten, sodass sie ihre freie Zeit genießen und in den Ferien den sportlichen und kulturellen Aktivitäten nachgehen können, die ihnen gefallen. An zweiter Stelle sind die Nutznießer diejenigen, die zum einen von einem Tourismus profitieren, der die örtlichen Gegebenheiten, das Kulturerbe und die Umwelt achtet, und zum anderen vom Austausch zwischen den Touristen selbst und mit den Bewohnern der Urlaubsorte, denn all diese Aktivitäten dienen dem gegenseitigen Kennenlernen, der Erholung und der persönlichen Regeneration. Auch die Gemeinden, in denen Sozialtourismus stattfindet, profitieren durch die Entstehung von Arbeitsplätzen, die Wirtschaftstätigkeit und die Entwicklung.

#### 4. Der Sozialtourismus in Europa heute

**4.1 Theorie, Regelungsrahmen und Programmatik.** Die entsprechenden Vorgaben für den Sozialtourismus im heutigen Europa sind nicht sehr umfangreich, jedoch gibt es relativ viele Studien und Untersuchungen, in denen versucht wird, eine Bestandsaufnahme zu den verschiedenen Ausprägungen des Sozialtourismus in Europa zu erstellen und diese vergleichend zu analysieren. Einige davon werden in Teil D der vorliegenden Stellungnahme als Bezugsdokumente genannt.

**4.2 Die verschiedenen praktischen Erfahrungen in Europa.** Wie oben erwähnt konnten im Lauf der Erarbeitung der Stellungnahme durch die Studiengruppe, während der Anhörung am 4./5. Mai 2006 in Barcelona und durch die vom BITS und der Kommission veranstaltete Konferenz „Tourismus für alle“ zahlreiche praktische Erfahrungen in Europa festgestellt und kennen gelernt werden, die man eindeutig als erfolgreich bezeichnen kann. In dieser Stellungnahme können diese Erfahrungen nicht bis ins Detail behandelt werden, aber es sollen einige der wichtigsten Erfahrungen erwähnt werden, die zweifellos zu einer sehr positiven Einschätzung des Sozialtourismus beitragen und anderen im Sozialtourismus Tätigen — oder auch Staaten und Gebietskörperschaften, die aus verschiedenen Gründen bislang keine Programme in diesem Bereich durchführen — bei ihren Anstrengungen als Orientierung dienen können.

4.2.1 Die französische *Agence nationale pour les chèques-vacances* (ANCV) hat ein sehr großes Geschäftsvolumen, das für 2005 auf etwa 1 Mrd. EUR geschätzt wird. Es handelt sich um eine 1982 geschaffene öffentlich-rechtliche Einrichtung industrieller und kommerzieller Art, die nach mehr als 23 Jahren Geschäftstätigkeit weiterhin ein nützliches sozialpolitisches Instrument zur Förderung des Tourismus ist.

4.2.1.1 Sie verfolgt drei Ziele:

- möglichst vielen Menschen, v.a. mit niedrigem Einkommen, Urlaub zu ermöglichen;

- durch ein umfassendes Netz von Fremdenverkehrsunternehmen, die allen Ansprüchen qualitativ hochwertig genügen können, freie Auswahl zu gewähren;
- an der Entwicklung des Tourismus mitzuwirken und diesen geographisch breiter zu streuen.

4.2.1.2 Jährlich erhalten 2½ Mio. Personen „Urlaubsgutscheine“, die etwa 7 Mio. Reisenden zugute kommen. Mehr als 21.000 Stellen geben diese Urlaubsgutscheine aus und beteiligen sich an ihrer Finanzierung, und etwa 135.000 Fremdenverkehrs- und Freizeitbetriebe erbringen Leistungen für Urlaubsgutscheine.

4.2.1.3 Durch Urlaubszuschüsse im Wert von etwa 4,5 Mio. EUR ermöglicht es das Programm besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen wie Behinderten, Jugendlichen usw., in Urlaub zu fahren. Außerdem investiert die ANCV erheblich in die Modernisierung der Einrichtungen des Sozialtourismus.

4.2.1.4 Insgesamt scheint die Kontinuität und Rentabilität des Programms gesichert; zweifellos bestätigen die Wirtschaftlichkeitsstudien, dass sich das Programm durch die damit einhergehende Ankurbelung der Wirtschaftstätigkeit finanziell auszahlt.

4.2.1.5 Für die nächsten Jahre strebt die ANCV eine stärkere Verbreitung unter den Nutzern und eine Ausweitung der einbezogenen Fremdenverkehrsbetriebe an. Unter diesen Zielen könnte auch die transnationale Ausrichtung des Programms durch Vereinbarungen mit anderen europäischen Ländern genannt werden; dies wäre sicherlich von beiderseitigem Nutzen, würde ein gutes Beispiel geben und sich wirtschaftlich und sozial sehr positiv auswirken.

4.2.2 Das Sozialtourismusprogramm des spanischen IMSERSO<sup>(2)</sup> verfolgt ähnliche Ziele, jedoch mit anderen Formeln und Instrumenten. Dieses Programm ermöglicht 1 Mio. Personen, v.a. älteren Menschen, im Jahr die Teilnahme an organisierten Gruppenreisen in der Nebensaison. Der spanische Staat investiert jährlich etwa 75 Mio. EUR in das Programm, aber durch verschiedene Besteuerungsmechanismen (MwSt, Gewerbesteuer, Steuern auf Unternehmensgewinne und Privateinkommen), durch höhere Einkünfte aus Sozialversicherungsbeiträgen und durch Einsparungen beim Arbeitslosengeld erwirtschaftet das Programm etwa 125 Mio. EUR mit hoher Rentabilität.

4.2.2.1 Sozial und wirtschaftlich ist das Programm eindeutig rentabel, denn einerseits konnten dadurch viele ältere Menschen erstmals in Urlaub fahren, andere Städte und Gegebenheiten kennen lernen, gleichberechtigte soziale Kontakte knüpfen und ihren körperlichen Zustand verbessern, wobei eine vernünftige Qualität und die Akzeptanz durch die Nutzer gewährleistet ist; und andererseits werden für jeden in das Programm investierten Euro 1,70 EUR wieder eingenommen.

<sup>(2)</sup> Anm. d. Übers.: Institut für ältere Menschen und soziale Dienste (untersteht dem spanischen Arbeits- und Sozialministerium).

4.2.2.2 Erwähnenswert ist auch die Beschäftigungswirksamkeit dieses Programms, denn es schafft etwa 10.000 direkte Arbeitsplätze, denn wenn die Hotels, Geschäfte und sonstigen Einrichtungen in der Nebensaison geöffnet bleiben, werden ihre Beschäftigten nicht arbeitslos.

4.2.2.3 Das Programm wird ständig ausgebaut und weiterentwickelt, wobei neue Formen des Sozialtourismus von höherem kulturellem, gesundheitlichem und sozialem Wert gesucht werden, so bei den zweifellos erfolgreichen Aufenthalten in Kurorten, bei Rundreisen und Kulturveranstaltungen.

4.2.2.4 Ebenso wie in Frankreich kann das Programm noch erheblich ausgebaut werden, nicht nur im eigenen Land, sondern auch durch transnationale Veranstaltungen. Unlängst hat das spanische IMSERSO mit seiner portugiesischen Partnerorganisation einen Touristenaustausch vereinbart und plant einen solchen auch mit Frankreich, was ein exportfähiges Modell von großem Wert für ganz Europa werden kann.

4.2.3 **Weitere Erfahrungen:** Außer diesen beiden wichtigen Sozialtourismusprogrammen gibt es in Europa noch weitere gute Beispiele, die bisweilen beschränkter, weil bestimmten Personengruppen vorbehalten, aber deswegen nicht weniger wertvoll sind. Dies gilt beispielsweise für die bei der Anhörung in Barcelona behandelte „staatliche repräsentative Plattform für körperlich Behinderte“ (PREDIF), die sich auf eine bestimmte Zielgruppe beschränkt, für diese aber ein umfassendes Urlaubsprogramm verwaltet.

4.2.3.1 In anderer Hinsicht sehr interessant ist die Erfahrung dreier Organisationen — *Family Holiday Association* aus dem Vereinigten Königreich, *Toerisme Vlaanderen* aus Belgien und *Vacances ouvertes* aus Frankreich —, die sich koordinieren, um in ihren drei Ländern einen „Tourismus für alle“ zu ermöglichen.

4.2.3.2 In verschiedenen anderen europäischen Ländern gibt es Sozialtourismusaktivitäten, so u.a. in Portugal, Polen und Ungarn, wobei die Gewerkschaften eine wichtige Rolle spielen, oder in Italien, wo das Programm von den Verbrauchergesellschaften verwaltet wird; insgesamt kann man sagen, dass die Vielfalt solcher Erfahrungen, die große Zahl der Nutzer und die vielfältigen Angebote in allen Ländern Europas konsolidiert und ausgebaut werden.

4.2.3.3 Einige Regionen und Gemeinden entwickeln ebenfalls die eine oder andere Form von Sozialtourismus, so z.B. die autonome Region Balearn mit ihrem Plan *OCI 60*.

4.2.3.4 Die Regionalregierung von Andalusien entwickelt das Programm *Residencias de tiempo libre*; eine weitere andalusische Initiative ist das Programm *Conoce tu costa*, bei dem in Zusammenarbeit zwischen der Regional- und den Gemeindeverwaltungen der Tourismus älterer Menschen in der autonomen Region Andalusien gefördert werden soll.

4.2.3.5 Erwähnenswert ist auch die Präsenz des Sozialtourismus auf dem Tourismusportal der EU [www.visiteurope.com](http://www.visiteurope.com), das Informationen über die gesamte Tourismusaktivität in Europa, darunter auch zum Sozialtourismus, enthält.

4.3 **Allgemeine Beurteilung des Sozialtourismus.** Die Werte, die der Sozialtourismus verkörpert und die er für die europäische Gesellschaft schafft, sind sehr vielfältig. Zu nennen wären beispielsweise:

- die Zufriedenheit bei den Nutzern, nicht nur wegen der Urlaubsaktivität als solcher, sondern auch wegen der „besonderen“ Form, in der diese Freizeitaktivität abläuft;
- die menschliche Dimension dieser Urlaubsform und die durch sie verkörperten menschlichen Werte;
- die Verbesserung der persönlichen Entfaltung und Regeneration der Nutzer und der Gastgeber;
- die Rentabilität und wirtschaftlichen Gewinne in der Fremdenverkehrsbranche, insbesondere durch die Verlängerung der Hochsaison;
- die Schaffung sicherer und hochwertiger Arbeitsplätze über das ganze Jahr;
- die Einhaltung von Nachhaltigkeitsauflagen in den Zielgebieten;
- die Achtung der lokalen Umgebung und ihrer Natur-, Kultur- und Kunstschatze;
- die Förderung des Kennenlernens und des Austauschs zwischen den verschiedenen Ländern der Union.

4.3.1 In Anbetracht all dieser Wertvorstellungen, der Erfolgsgeschichten des Sozialtourismus, der Wachstumsperspektiven dieses Sektors sowie der Erarbeitung und Einführung neuer Produkte ist eine Gesamtbewertung des Sozialtourismus in Europa in jeder Hinsicht sehr zu begrüßen.

4.3.2 Aufgrund dieser in jeder Hinsicht und aus allen Blickwinkeln positiven Einschätzung kann der Sozialtourismus fast als „Wunder“ bezeichnet werden, denn er bietet all seinen Beschäftigten und Nutzern alle möglichen wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Vorteile, schafft Arbeitsplätze und realisiert die Unionsbürgerschaft; niemandem entsteht dadurch ein Nachteil; kaum eine andere Wirtschafts- oder sonstige Tätigkeit des Menschen erhält soviel Anerkennung und einhellige Unterstützung.

4.3.3 So betrachtet kann in der vorliegenden Stellungnahme nur ausdrücklich empfohlen werden, Vorschläge und Lösungen vorzulegen, die einerseits eine Konsolidierung und Verbesserung der bestehenden Programme ermöglichen und andererseits breitere Bevölkerungsgruppen in den Genuss des Sozialtourismus kommen lassen.

## B. ZWEITER TEIL: VORSCHLÄGE

### 5. Für eine Plattform des europäischen Sozialtourismus

5.1 **Vorbedingungen.** In den vorangegangenen Abschnitten konnte festgestellt werden, dass der Sozialtourismus unabhängig davon, wie man ihn definiert, wie er finanziert oder wie er organisiert wird, einen starken, rentablen und stabilen wirtschaftlichen und sozialen Faktor darstellt, der seine Ziele zur großen Zufriedenheit seiner Nutzer erfüllt, zur Beschäftigung und zur saisonalen Entzerrung der touristischen Aktivität beiträgt, sodass er weltweit und vor allem bei uns in Europa als Urlaubsform von großem Wert angesehen werden muss. Nun gilt es herauszufinden, wie die positive Wirkung, die der Sozialtourismus gegenwärtig auf Menschen, Unternehmen und die Gesellschaft insgesamt hat, ausgebaut und verstärkt werden kann.

5.1.1 Ein europäisches Konzept des Sozialtourismus könnte als Plattform, Projekt, Programm, Initiative o.ä. bezeichnet werden; diese Begriffe sind zwar nicht unbedingt gleichbedeutend, beziehen sich aber alle auf eine organisierte, supranationale, europäische Aktivität mit klaren Zielsetzungen. Aufgrund des allgemein gehaltenen Vorschlags dieser Stellungnahme werden diese Begriffe synonym verwendet, bis sich aus der künftigen Plattform des Sozialtourismus der geeignetste Begriff ergibt.

5.1.2 Andererseits ist festzustellen, dass der europäische Tourismus in der Praxis derzeit einige Mängel aufweist und mittelfristige Gefahren birgt:

- immer stärkere Saisonabhängigkeit der Tourismusindustrie sowohl in Mittel- und Nordeuropa als auch an der Mittelmeerküste: ausgestorbene Gebiete in der Nebensaison, keine geeigneten Infrastrukturen für das ganze Jahr;
- Brachliegen der Humanressourcen außerhalb der Hochsaison;
- hoher Anstieg der Erwerbsbevölkerung durch die Zuwanderung, sodass die Wirtschaftstätigkeit erweitert werden muss, um zumindest den gleichen Lebensstandard zu halten;
- Schwierigkeiten der Tourismusbranche, bei den Preisen und der Durchschnittsbelegung ganzjährig ein angemessenes Niveau aufrechtzuerhalten, damit eine mittelfristige Rentabilität gewährleistet ist;
- Bestehen objektiver Grenzen bei der Aufnahmekapazität an den Urlaubsorten;
- zur nachhaltigen Entwicklung der Fremdenverkehrsindustrie muss die Wertschöpfung jedes einzelnen Touristenbetts im Jahresverlauf gesteigert werden. Dazu muss entweder die Qualität und infolgedessen der Preis erhöht oder die jährliche Durchschnittsbelegung gesteigert werden, indem die Öffnungssaison verlängert wird;

- es tauchen zahlreiche Fremdenverkehrsorte in der ganzen Welt auf, die wettbewerbsfähige, innovative Produkte und Dienstleistungen anbieten; diese neue Konkurrenz soll v.a. ein neuer Anreiz sein, die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

5.1.3 Es gibt aber auch Entwicklungen, durch die sich klare Chancen für eine mögliche Plattform/ein Projekt für europäischen Sozialtourismus eröffnen:

- allmähliche absolute und relative Zunahme von Bürgern in Europa, die nicht erwerbstätig sind, deren Rentenniveau und Lebensstandard jedoch recht hoch ist;
- fortschreitende Zunahme der Lebenserwartung in Europa;
- Zunahme der durchschnittlichen Freizeit, über die ein Mensch im Laufe seines Lebens verfügt, vor allem im höheren Alter;
- Sinken der Reisekosten durch Zunahme von Billigfluglinien, was der Mobilität und dem Tourismus zugute kommt;
- immer höheres Bildungsniveau, was einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Fremdenverkehr begünstigt;
- europaweit gute Erfahrungen und Erfolge mit Sozialtourismusprogrammen;
- Aufnahme neuer Staaten in die Europäische Union, wodurch sich der Markt vergrößert und die Reisemöglichkeiten zunehmen.

5.2 Die Ziele, die man sich mit einer möglichen Plattform für europäischen Sozialtourismus setzen kann, sind vielfältig:

- Verbreitung und Erweiterung der bestehenden Sozialtourismusprogramme und Steigerung der Nutzerzahlen in den verschiedenen Ländern Europas, bis alle Länder über ein eigenes Programm verfügen;
- Erweiterung der bestehenden Programme um eine grenzüberschreitende Komponente im Wege bilateraler oder multilateraler Kooperationsabkommen;
- Schaffung der Voraussetzungen für die Gestaltung und Umsetzung einer europaweiten Plattform für Sozialtourismus, von dem alle europäischen Bürger profitieren, die andere Länder auf erschwingliche und nachhaltige Weise besuchen wollen. In diesem Zusammenhang wäre es interessant zu erfahren, wie viele Unionsbürger noch nie in ein anderes europäisches Land gereist sind, denn diese Personengruppe dürfte recht groß sein und ein solches Programm rechtfertigen;
- Förderung der schrittweisen Einführung einer europaweiten Sozialtourismusaktivität, an der sich möglichst viele Staaten beteiligen.

5.3 Als Beteiligte an dieser europäischen Plattform für Sozialtourismus könnten folgende Akteure und Personengruppen in Frage kommen:

- die Organisationen selbst, die in den verschiedenen Ländern Programme im Bereich des Sozialtourismus durchführen;
- Gewerkschafts- und Genossenschaftsorganisationen, die an der Entwicklung des Programms interessiert sind;
- Fremdenverkehrsunternehmen im weitesten Sinne, die die Rentabilität ihrer Einrichtungen nachhaltig steigern wollen;
- nationale Regierungen und regionale und kommunale Gebietskörperschaften, die im Fremdenverkehr Verbesserungen erzielen und etwas für die persönliche und soziale Entwicklung ihrer Bürger tun wollen;
- die Europäische Union und ihre Institutionen, die Beschäftigung, Wirtschaftstätigkeit und Unionsbürgerschaft ausbauen und fördern möchten. Angesichts der supranationalen Ausrichtung der Plattform sollten die EU-Institutionen überdies im Hinblick auf die Bedingungen, unter denen das Programm durchgeführt wird, eine Führungsrolle bei der Umsetzung übernehmen und eine Koordinierungs- und Überwachungsfunktion haben;
- die Sozialtourismus-Organisationen, insbesondere das BITS.

5.4 **Wesentliche Bestandteile des europäischen Sozialtourismus.** Damit eine Plattform für europäischen Sozialtourismus sozial und wirtschaftlich tragfähig ist, sollte sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Ausrichtung auf wirtschaftlich, regional, sozial oder insbesondere wegen einer körperlichen oder geistigen Behinderung am stärksten benachteiligte Bevölkerungsgruppen sowie auf Menschen, die aufgrund ihrer geographischen Herkunft Schwierigkeiten zu reisen haben, weil sie z.B. auf europäischen Inseln leben; dies setzt eine gerechte und gleichberechtigte Teilfinanzierung unabhängig von der Dauer der Reise und des Aufenthalts als Ausgleich für diese benachteiligten Gruppen im weitesten Sinne voraus;
- wirtschaftliche und soziale Rentabilität auf kurze, mittlere und lange Sicht, sowohl im privaten als auch öffentlichen Bereich;
- Schaffung von sicheren und hochwertigen Ganzjahres-Arbeitsplätzen; damit Arbeitsplätze geschaffen/erhalten werden können, wäre eine zentralisierte Verwaltung und ein Streben nach Maximierung der Aufenthalte in Ferienanlagen erforderlich;
- Durchführung in Jahreszeiten mit wenig Fremdenverkehr;
- Durchführung unter Bedingungen, die Nachhaltigkeit gewährleisten und die persönliche und soziale Entwicklung

und Entfaltung sowohl der Nutzer als auch der Einheimischen fördern;

- Sicherstellung einer Angebotsqualität, die den Zielen entspricht;
- Entwicklung in Form einer öffentlich-privaten Zusammenarbeit.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, wird der Sozialtourismus zweifellos zu einem wesentlichen Element des europäischen Tourismusmodells.

5.5 **Öffentlich-private Bündnisse im Rahmen des Projekts.** Die Tragfähigkeit des Programms hängt wohl in hohem Maße von der tatsächlichen öffentlich-privaten Zusammenarbeit bei seiner Konzeption, Ausgestaltung und Verwaltung ab, die sich günstig auswirken kann. Es scheint durchaus möglich, in Europa Organisationen und Unternehmen zu finden, die zur Entwicklung einer Plattform für europäischen Sozialtourismus bereit wären.

#### 6. Auswirkungen und Ergebnisse einer Plattform des europäischen Sozialtourismus

6.1 **Für Wachstum und Beschäftigung.** Sollte diese Plattform in ihren verschiedenen Phasen tatsächlich umgesetzt werden, hätte sie beträchtliche Auswirkungen auf Wachstum und Beschäftigung und würde sicherlich zum Erreichen der auf dem Gipfel von Lissabon gesteckten Ziele beitragen. Die Erfahrungen mit dem Programm des IMSERSO in Spanien sind beispielsweise ein klarer Beweis für die positiven Auswirkungen eines solchen Programms, was die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Nebensaison anbelangt.

6.2 **Für ein tatsächliches Recht auf Zugang zum Tourismus.** Wenn nach den aktuellen Statistiken etwa 40 % der Bürger nicht in Urlaub fahren, dann würde das Ziel der Plattform für europäischen Sozialtourismus natürlich darin bestehen, diesen Prozentsatz deutlich zu verringern, das Recht aller Menschen auf Tourismus zu verwirklichen und das gegenseitige Kennenlernen der europäischen Völker zu fördern.

6.3 **Für das europäische Tourismusmodell.** In mehreren Stellungnahmen zum Thema Tourismus hat der EWSA seine Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass die Gestaltung eines europäischen Tourismusmodells, das nicht auf Vorschriften, sondern auf allgemein anerkannten und angewandten Werten beruht, möglich ist. Einer der Werte, die ein solches Modell ausmachen, ist sicherlich die allgemeine Verbreitung des Tourismus, der Tourismus für alle. Die Plattform für europäischen Sozialtourismus könnte maßgeblich zur Festigung des europäischen Tourismusmodells beitragen.

## 7. *Der Beitrag des Tourismus und insbesondere des Sozialtourismus zur Schaffung einer europäischen Identität und Dimension*

7.1 In letzter Zeit ist festzustellen, dass der Weg zum Aufbau Europas nicht leicht und unbeschwerlich ist; selbst heute gibt es noch viele Ungewissheiten und Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt. Der Sozialtourismus kann sich als potentes Mittel zur Information, zum gegenseitigen Kennenlernen der Bürger, zur Solidarität unter den Völkern erweisen und schließlich zur Schaffung eines Europas der Bürger beitragen, das keine großen Opfer und Anstrengungen erfordert, sondern durch den Genuss der Freizeit, des Reisens und des Urlaubs entsteht. Insbesondere Jugendliche sind eine Bevölkerungsgruppe, die dafür in Frage käme, vermehrt in der Hochsaison zu verreisen, in der viele Wohnheime leer stehen und zeitweise ähnliche Tourismusaktivitäten wie das Erasmus-Programm durchführen könnten.

7.2 Der Fremdenverkehr erscheint als geeigneter Weg, das Europa der Bürger zu errichten; die verschiedenen Nutzergruppen, die Touristikbranche und die Gebietskörperschaften können gemeinsame Interessen haben und den Fremdenverkehr auf angenehme und allen zugängliche Weise gestalten.

## C. DRITTER TEIL: SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

### 8. *Schlussfolgerungen*

8.1 Eine erste allgemeine Schlussfolgerung aus dieser Stellungnahme zum Sozialtourismus in Europa ist, dass es sich dabei um eine ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltige Aktivität handelt, die sich in all diesen drei Bereichen äußerst positiv auswirkt.

8.2 Die wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und integrativen Vorteile, die alle an den Programmen beteiligten Nutzer und Beschäftigten daraus ziehen, sind allgemein anerkannt und von großem Mehrwert.

8.3 Die verschiedenen Nutzergruppen des Sozialtourismus, insbesondere Menschen mit Behinderungen und/oder eingeschränkter Mobilität, gewinnen aus diesen Programmen einen hervorragenden Beitrag zu ihrer vollständigen Integration in die Gesellschaft.

8.4 Der Sozialtourismus in Europa umfasst eine große Vielfalt von Betreibern, Entwicklungsformen, Zielgruppen, Finanzinstrumenten usw., die ihn bereichern, diversifizieren und zu seinem Ausbau und seiner Weiterentwicklung beitragen.

8.5 Insbesondere ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass der soziale Nutzen des Sozialtourismus mit seiner wirtschaftlichen Rentabilität vereinbart werden kann.

8.6 Es ist wirtschaftlich machbar und sozial wünschenswert, dass jedes Land Europas ein nationales Sozialtourismusprogramm nach ganz verschiedenen Formeln und Verwaltungsarten entwickelt.

8.7 Auch ist die Schaffung einer transnationalen Plattform für den europäischen Sozialtourismus wirtschaftlich machbar und sozial wünschenswert.

8.8 Jede Aktivität des Sozialtourismus muss nachhaltig sein und Arbeitsplätze schaffen, wie in der Lissabon-Strategie gefordert.

8.9 Der Sozialtourismus kann für die Schaffung des Europas der Bürger — aller Bürger — ein sehr wertvolles Instrument sein; von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang jedoch die Rolle der Jugendlichen.

8.10 Der Sozialtourismus ist eine Aktivität, die einige Werte vermittelt, die eine wichtige Ergänzung des europäischen Tourismusmodells darstellen.

8.11 Alle Gebietskörperschaften Europas können Nutzen aus dem Sozialtourismus ziehen, da er zur Erhaltung des lokalen Kulturerbes beiträgt.

8.12 Als allgemeine Schlussfolgerung ist zu sagen, dass der Sozialtourismus heute in zahlreichen Staaten Europas bereits eine ausgereifte und verbreitete Aktivität ist, gut gehandhabt wird, über angemessene Organisationsstrukturen verfügt und darauf vorbereitet ist, in allen Ländern allgemein verbreitet zu werden und die Transnationalität seiner Leistungsangebote zu steigern, was eine quantitative und qualitative Stärkung seiner Ziele bedeutet.

### 9. *Empfehlungen*

9.1 Die grundlegende Empfehlung für die potenziellen Nutzer von Sozialtourismusprogrammen besteht natürlich darin, an Tourismusaktivitäten teilzunehmen, auf die sie ein Recht haben, zu denen sie bislang aus ganz verschiedenen Gründen jedoch keinen Zugang hatten. Der Sozialtourismus dient eindeutig und grundlegend der Integration, dem Kennenlernen und der persönlichen Entfaltung, daher ist die Teilnahme an seinen Aktivitäten wünschenswert.

9.2 Was die ganz unterschiedlichen Beschäftigten anbelangt, die an der Durchführung der verschiedenen Sozialtourismusprogramme beteiligt sind, so sind in erster Linie der Nutzen ihrer Tätigkeit, ihr Engagement bei ihrer Tätigkeit für die Organisationen und ihre Sorgfalt bei der Erbringung einer erschwinglichen und doch hochwertigen Dienstleistung zu nennen. Dennoch müssen ihre Produkte und Dienstleistungen ständig verbessert werden, und es muss in die Verbesserung der Infrastrukturen, in innovative, v.a. transnationale Produkte investiert werden. Die Koordinierung von Programmen und die Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Stellen sind ein gutes Instrument zur Verbesserung und zum Austausch von Erfahrungen.

9.3 Den Touristikunternehmen sei empfohlen, sich entschlossen an den Sozialtourismusaktivitäten zu beteiligen. Der Sozialtourismus vertritt Werte, die mit einer korrekten Unternehmensführung, mit Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität vereinbar sind — auch kurzfristig, v.a. jedoch mittel- und langfristige, und sichert die ganzjährige Beschäftigung zahlreicher Arbeitnehmer.

9.4 Den Regierungen und Behörden auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene sei empfohlen, die Einführung von Sozialtourismusprogrammen wegen ihres sozialen, aber auch wirtschaftlichen Nutzens zu fördern. Die Zusatzeinnahmen durch Steuern und Beiträge sowie die Einsparungen beim Arbeitslosengeld bilden deutliche Anreize, um wirtschaftlich, sozial oder körperlich benachteiligte Gruppen gerechterweise zu bezuschussen, v.a. da die Zuschüsse rentabel sind und wieder erwirtschaftet werden.

9.5 Den europäischen Institutionen sei empfohlen, den Sozialtourismus als eine wichtige Aktivität zu begreifen, die sowohl touristische als auch soziale Ziele verfolgt; eine Aktivität, die Anerkennung verdient; ein Entwicklungsmodell; eine spezialisierte technische Hilfe; eine Unterstützung und ein nicht unbedingt wirtschaftlicher Anreiz. Insbesondere die Kommission könnte durch ihr Referat Fremdenverkehr mit eigenen Mitteln die Belebung dieses Sektors, die technische Koordinierung, die Verbreitung von Erfahrungen übernehmen und als Treffpunkt für den Abschluss transnationaler Abkommen dienen, um eine starke europäische Plattform des Sozialtourismus zu erreichen. Wenn die Kommission eine Führungsrolle bei der Förderung des Sozialtourismus in Europa übernehme, wäre dies sicherlich ein wertvolles Instrument zur Erreichung der gesteckten Ziele und die Fortsetzung dieser Aktivitäten.

9.6 Alle Institutionen sollten sich vornehmen, ihre Maßnahmen zur Ausräumung von Schranken aller Art zu verstärken, sowohl bei den Verkehrsinfrastrukturen als auch bei der Unterbringung und den Fremdenverkehrsdienstleistungen. Was die europäischen Inseln anbelangt, so sind die Mobilität der Inselbewohner und ihr Zugang zum Tourismus durch die Inseln offensichtlich stark eingeschränkt.

9.7 Das Europäische Parlament sollte aufgrund der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Dimension dieser Frage Initiativen ergreifen, um eine Debatte und Entschlüsse zur Förderung des Sozialtourismus in Europa anzuregen.

9.8 Der EWSA spricht sich dafür aus, diese Stellungnahme als „Erklärung von Barcelona zum Sozialtourismus in Europa“ bekannt zu machen, herauszugeben und zu verbreiten und sie als Beitrag zum europäischen Tourismusforum 2006 und zum Welttourismustag 2006 zu verwenden.

#### D. VIERTER TEIL: BEZUGSDOKUMENTE

— Die verschiedenen Vorstellungen von Sozialtourismus: Entwicklung von Nachfrage und Angebot. Europäische Kommission. Generaldirektion XXIII, Referat Fremdenverkehr. 1993.

- Erklärung von Montreal: Für eine humanistische und soziale Vision des Tourismus. BITS. September 1996.
- *Global Code of Ethics for Tourism (GCET)*, UNWTO, Santiago de Chile, 1. Oktober 1999.
- Protokolle des Seminars: Ferienbeihilfen in der Europäischen Union. Europäisches Parlament. Straßburg. März 2000.
- Die Konzepte des „Tourismus für alle“ und des Sozialtourismus in der Europäischen Union. BITS. Seminar in Brügge. Juni 2001.
- Bericht über die Ergebnisse der Umfrage: Tourismus für alle. Juni 2001.
- Stellungnahme „Ein für alle zugänglicher und sozial nachhaltiger Tourismus“. EWSA. Oktober 2003.
- Studie zum Ferienprogramm für Senioren. IMSERSO, Spanien. Mai 2004.
- Europäisches Forum zum Sozialtourismus. BITS. Budapest. April 2005.
- Bericht über Tourismus und Entwicklung (A6-0173/2005). Europäisches Parlament. Mai 2005.
- Bericht über die neuen Perspektiven und neuen Herausforderungen für einen nachhaltigen europäischen Fremdenverkehr (A6-0235/2005). Europäisches Parlament. Juli 2005.
- Ein für alle zugänglicher Tourismus. Aktionsplan des spanischen Komitees der Vertreter von Menschen mit Behinderungen. CERMI. Dezember 2005.
- Konsultation zu den Aktivitäten in den Bereichen Tourismus und Ferien für Arbeitnehmer. BITS. Brüssel. Mai 2005.
- Europäische Konferenz über Sozialtourismus, Wirtschaftswachstum und Beschäftigung. Landesregierung der Balearen. Palma de Mallorca. November 2005.
- Konferenz „Tourismus für alle“: Derzeitige Situation und bestehende Praktiken in der EU. Europäische Kommission. Generaldirektion Unternehmen, Referat Fremdenverkehr. Januar 2006.
- Weltkongress des Sozialtourismus, Für einen Tourismus der Entwicklung und Solidarität, Aubagne (Frankreich), Mai 2006.

Brüssel, den 14. September 2006

Die Präsidentin  
des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses  
Anne-Marie SIGMUND